

Die Neue Hochschule **DNH**

FÜR ANWENDUNGSBEZOGENE WISSENSCHAFT UND KUNST



Indien

Indien – ein kulturelles Kaleidoskop mit vielen Traditionen und Modernen

Von Prof. Dr. phil. Jasmin Mahadevan | ab Seite 8

Hochschulkooperation mit Indien auf einem neuen Niveau

Von Prof. Dr. Dirk Fröhling | ab Seite 12

Deutsch-indische Hochschulpartnerschaft

Von Dr. Amrita Mondal, Prof. Dr. Christine Rehklaus und Dipl.-Ing. Christian Stangenberger | ab Seite 16

Generative KI als Werkzeug in der wissenschaftsbasierten Lehre – Ein Selbstversuch

Von Prof. Dr.-Ing. Jörn Schlingensiepen | ab Seite 22

Care-Aufgaben übernehmen und gleichzeitig studieren?!

Von Lena Dörmann, Prof. Dr. Annika Schwarz, Prof. Dr. Moritz Heß, Dr. Anna Wanka, Prof. Dr. Claudia Stolle | ab Seite 26

Qualitative Forschung im Bachelorstudiengang Medizinpädagogik lehren

Von Prof. Dr. Sabine Hubbertz-Josat | ab Seite 30

CAMPUS UND FORSCHUNG

- Brandenburg: **Brücken in die Wissenschaft** 4
- Hochschulen für Nachhaltigkeit: **Hochschulen im Land Bremen vereint im Ziel für Nachhaltigkeit**
- Hochschule Niederrhein: **Experimente in der Schwerelosigkeit** 5
- Hochschule Coburg und Universität Bamberg gründen Institut: **Forschung zu Wechselwirkungen von Gesundheit und ästhetischer Gestaltung steht im Mittelpunkt der neuen Einrichtung** 6
- Hochschule München: **Gemeinsames Thementifikat Entrepreneurship in der Lehre** 7

Titelthema: INDIEN

- Indien – ein kulturelles Kaleidoskop mit vielen Traditionen und Modernen 8
| Von Prof. Dr. phil. Jasmin Mahadevan
- Hochschulkooperation mit Indien auf einem neuen Niveau 12
| Von Prof. Dr. Dirk Fröhling
- Deutsch-indische Hochschulpartnerschaft 16
| Von Dr. Amrita Mondal, Prof. Dr. Christine Rehlau und Dipl.-Ing. Christian Stangenberger

BERICHTE AUS DEM *h/b*

- Arbeitsgruppe zur Qualitätsbewertung der angewandten Wissenschaften 20
***h/b* engagiert sich in der Coalition for Advancing Research Assessment**
- h/b*-Kolumne: Fachfremde Module für das Verständnis der interdisziplinären Zusammenarbeit** 21
| Von Olga Rösch

FACHBEITRÄGE

- Generative KI als Werkzeug in der wissenschaftsbasierten Lehre – Ein Selbstversuch** 22
| Von Prof. Dr.-Ing. Jörn Schlingensiepen
- Care-Aufgaben übernehmen und gleichzeitig studieren?!** 26
| Von Lena Dörmann, Prof. Dr. Annika Schwarz, Prof. Dr. Moritz Heß, Dr. Anna Wanka, Prof. Dr. Claudia Stolle
- Qualitative Forschung im Bachelorstudiengang Medizinpädagogik lehren** 30
| Von Prof. Dr. Sabine Hubbertz-Josat

HOCHSCHULPOLITIK

- Studierende Eltern: **Studium mit Kind: Oft in Teilzeit** 34
- Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse: **Beschleunigung der Anerkennungsverfahren für ausländische Sozialberufe**
- Urheberrecht: **Handreichung: Urheberrecht in Wissenschaft und Schule** 35
- Open Access: **Das DEAL-Konsortium und Elsevier verkünden transformative Open-Access-Vereinbarung für Deutschland** 36
- BAföG: **Wieder in den Sinkflug**

AKTUELL

- Editorial 3
- Neues aus der Rechtsprechung** 37
- Veröffentlichungen | Leserbrief** 38
- Die Themen der nächsten Ausgaben | Autorinnen und Autoren gesucht | Impressum** 39
- Seminarprogramm** 40

Kommen: ja, bleiben: vielleicht

Deutschland ist bei indischen Studierenden sehr beliebt.
Ein wesentlicher Grund dafür sind englischsprachige Masterstudiengänge.



Prof. Dr. Christoph Maas
Chefredakteur

hinweg weit überdurchschnittliche Wachstumsraten zu verzeichnen hatte. Die Zeiten, in denen sich deren Blick fast ausschließlich auf die englischsprachige Welt konzentrierte, scheint vorbei.

In der deutschen Berichterstattung findet dabei Indien weniger Aufmerksamkeit als beispielsweise China. Da kann es nicht schaden, sich bei den Kolleginnen und Kollegen, die sich schon länger mit diesem Land beschäftigen, einmal nach ihren Erfahrungen zu erkundigen.

Wer von uns behauptet, Indien zu kennen, tut es wahrscheinlich gerade nicht. Verbirgt sich doch hinter dieser geografisch-politischen Bezeichnung eine äußerst vielschichtige Lebenswelt von fast anderthalb Milliarden Menschen. Jasmin Mahadevan zeigt uns beispielhaft, wo wir unsere „kulturelle Brille“ absetzen müssen, etwa wenn von Kasten die Rede ist oder wenn für uns Tradition und Moderne einander ausschließende Begriffe zu sein scheinen (Seite 8).

Hätten Sie's gewusst? Seit dem Wintersemester 2022/23 bilden indische Studierende die zahlenmäßig größte Nationalitätengruppe innerhalb der ausländischen Studierenden in Deutschland. Dies bildet den vorläufigen Höhepunkt einer Entwicklung, bei der die Zahl der Studierenden aus Indien über mehr als zehn Jahre

Dirk Fröhling stellt das Indo-German Center for Higher Education vor – ein Kooperationsprojekt indischer und deutscher Hochschulen, in dessen Rahmen Studienangebote in beiden Ländern miteinander verzahnt werden (Seite 12).

Amrita Mondal, Christine Rehklaue und Christian Stangenberger lassen uns erleben, wie eine zwanzigjährige Kooperation zwischen einer deutschen und einer indischen Hochschule zu vielfältigen Formen der Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Fachgebieten geführt hat (Seite 16).

Gegenüber dem Durchschnitt der internationalen Studierenden in Deutschland ist signifikant, dass indische Studierende häufiger an Hochschulen für angewandte Wissenschaften studieren, zu etwa zwei Dritteln Fächer aus dem MINT-Bereich wählen und sich fast ausschließlich in Masterstudiengänge einschreiben. Letzteres hat vermutlich auch etwas mit der Unterrichtssprache Englisch zu tun. Wenn wir möchten, dass indische Studierende auch nach ihrem Studienabschluss in Deutschland bleiben, müssen wir also verstärkt etwas dafür tun, dass sie in dieser Zeit in die deutsche Sprache eingeführt werden.

Ihr Christoph Maas

Brandenburg

Brücken in die Wissenschaft

Über Präsenzstellen erhalten ländlich geprägte Regionen einen schnellen und direkten Zugang zu den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Landes Brandenburg. Die Ausweitung der Präsenz der Hochschulen ist ein Beitrag zur Umsetzung der Regionalen Wachstumskern-Strategie (RWK) und der erweiterten Transferstrategie des Landes. Dabei liegen folgende fünf Handlungsfelder der Schwerpunktsetzung der Präsenzstellen zugrunde:

- Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Forschung und der Region bilden
- Präsenz der Hochschulen in den Regionen stärken
- Fachkräftesicherung/Personaltransfer von Hochschulabsolventen zur Bindung an die Region intensivieren
- Transparenz, Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und zivilgesellschaftlichen Akteuren verbessern



Die „Station Wissenschaft“ am Bahnhof Velten vernetzt die Region Oberhavel mit den Hochschulen.

- Querschnittsaufgabe Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit

Für die vielfältigen operativen Aufgaben der Präsenzstellen wurde eine zentrale Koordinierungsstelle an der Technischen Hochschule Brandenburg eingerichtet, die den Ausbau unterstützt, die Präsenzstellen vernetzt

und deren Arbeit weiter professionalisieren wird.

Weitere Informationen:

<https://www.praesenzstellen.de>

[TH Brandenburg](#)

Hochschulen für Nachhaltigkeit

Hochschulen im Land Bremen vereint im Ziel für Nachhaltigkeit

„Bremen Goes Sustainable“ (BreGoS) – Bremen wird nachhaltig. So nennt sich ein hochschulübergreifendes Projekt im Land Bremen, das mit einer Million Euro vom Bund gefördert wird. An den Start gegangen ist es Anfang dieses Jahres. Die Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft, Kathrin Moosdorf, hat sich vor Ort über dieses einzigartige Projekt informiert. Senatorin Moosdorf: „Erstmals haben sich alle Hochschulen im Land Bremen in einem Verbund mit dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung zusammengeschlossen, um gemeinsame Ziele zu erreichen: mehr Nachhaltigkeit im Wissenschaftsbetrieb und mehr nachhaltige Lösungen für uns alle zu entwickeln. BreGoS vereint alle Themen, die

ich als Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft verantworte, unter einem Dach. Daher werde ich dieses Projekt besonders aufmerksam und voller Enthusiasmus begleiten.“

Die Rektorin der Universität Bremen, Prof. Dr. Jutta Günther, der Projektkoordinator von BreGoS, Prof. Dr. Marko Rohlf, sowie Projektverantwortliche aller Hochschulen haben die jeweiligen Arbeitspakete vorgestellt. Die Universität Bremen zum Beispiel untersucht, wie der Campus Heimat für mehr Tiere und Pflanzen werden kann. Auch die Studierenden der Hochschule Bremen erforschen den eigenen Studienort auf Nachhaltigkeit. Wie sieht es beispielsweise mit der Fahrradfreundlichkeit

aus, wie hoch ist die Aufenthaltsqualität auf dem Campus? Der Analyse sollen konkrete Maßnahmen folgen, die die Hochschule Bremen nachhaltiger machen. Studierende der Hochschule für Künste beschäftigen sich mit Lastenfahrrad-Sharing-Konzepten und wie die im Umfeld der eigenen Hochschule sinnvoll eingesetzt werden können. Die Arbeit in Laboren nachhaltiger zu gestalten, ist Ziel des Arbeitspakets an der Hochschule Bremerhaven. Dabei geht es darum, Materialien effizienter zu nutzen bzw. zu recyceln und Abfälle zu minimieren.

Prof. Dr. Jutta Günther, Rektorin der Universität Bremen, schätzt die Bedeutung von BreGoS für die Hochschulen



Foto: Lukas Klose/Universität Bremen

Ein gutes Beispiel für Nachhaltigkeit ist die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Mensa der Universität Bremen (v. l.: Prof. Dr. Jutta Günther, Rektorin Universität Bremen, Kathrin Moosdorf, Senatorin für Klima, Umwelt und Wissenschaft, Dr. Britta Lüder, Konrektorin für Forschung und Transfer Hochschule Bremen, Dr. Antje Stephan, Kanzlerin Hochschule für Künste, Prof. Dr. Rabea Diekmann, Konrektorin für Forschung, Transfer & Weiterbildung Hochschule Bremerhaven, Prof. Dr. Marko Rohlf, Projektkoordinator BreGoS, wollen mehr solcher Projekte an den Hochschulen des Landes Bremen verwirklichen.

Hochschule Niederrhein

Experimente in der Schwerelosigkeit

93 Parabellflüge an drei Tagen für jeweils 22 Sekunden Schwerelosigkeit – bei der Parabellflugkampagne des Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrums (DLR) in Bordeaux ging es für die Teilnehmer-teams wieder auf Forschungsmission in luftige Höhen. Dr. Lukas Streese war mit einem Team des Uniklinikums Düsseldorf dabei. Neben seiner Tätigkeit am Klinikum lehrt Streese am Fachbereich Gesundheitswesen der Hochschule Niederrhein. An Bord des umgebauten ehemaligen Regierungsflegers war auch ein prominenter Gast: der deutsche Astronaut Alexander Gerst.

Regelmäßig führt das DLR Parabellflugkampagnen durch, bei denen sich Unternehmen und Institutionen mit ihren Projekten bewerben können. Lukas Streese war Teil des 15-köpfigen Teams von Prof. Christian Jung von der Kardiologie des Uniklinikums Düsseldorf. Der Forschungsfleger flog an drei Tagen für jeweils vier Stunden 31 Parabeln. Diese Flüge sind die einzige Möglichkeit für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ihre Forschungsfragen eigenhändig in der Schwerelosigkeit zu testen.

Während der Flüge hat das Team die kleinen Blutgefäße im Auge vor, während und nach der Schwerelosigkeit gemessen. Die Crew an Bord wollte herausfinden, wie die Gefäße am

Augenhintergrund auf die Schwerelosigkeit, die mit gravierenden Druck- und Flussveränderungen einhergeht, reagieren. Die Gefäße am Augenhintergrund sind dabei nicht nur ein lokaler Marker, sondern spiegeln die Struktur und Funktion der gesamten kleinen Blutgefäße im Körper wider. Das Auge eignet sich zur Messung besonders gut, da sich hier das arterielle und das venöse System getrennt voneinander untersuchen lassen. Die Erkenntnisse sind nicht nur für das Uniklinikum Düsseldorf interessant, sondern auch für das Deutsche Luft- und Raumfahrtzentrum: Seit jeher klagen Astronautinnen und Astronauten über Seh Einschränkungen nach längeren Weltraumaufenthalten. Die Ursache hierfür ist bis heute nicht eindeutig geklärt.

Um die Gefäße zu screenen, werden vom Auge mit hochauflösender Kameratechnik Foto- und Videoaufnahmen gemacht. Bei dieser Technik setzt das Team auf die Expertise von Streese. „Ich sitze hinter der Kamera, justiere die Probanden im richtigen Winkel vor der Kamera und sehe auf dem Bildschirm, wie sich die Gefäße im Auge verändern“, sagt Dr. Lukas Streese, der viel Erfahrung mit der Messtechnik hat. Die Schwerelosigkeit ist eine Extremsituation für den menschlichen Körper, auf den mitunter hohe Gravitationskräfte wirken, die auch die Zirkulation der

des Landes Bremen ein: „Schon in dieser frühen Phase des Projekts zeigt sich, dass wichtige Verbindungen zwischen den Hochschulen entstanden sind. Jede einzelne Einrichtung arbeitet an ihrer ganzheitlichen Campusedwicklungsstrategie für mehr Nachhaltigkeit, mehr Biodiversität und einen ressourcenschonenden Betrieb. Durch die Vernetzung miteinander können umweltfreundliche Lösungen, aber auch Infrastrukturen und Ressourcen der bremischen Hochschulen gemeinschaftlich gedacht und nachhaltig genutzt werden.“

Senatspressestelle Bremen



Foto: Novespace/AirZero G.

Dr. Lukas Streese (links) untersucht mit einem Team des Uniklinikums Düsseldorf die Veränderungen der kleinen Blutgefäße während der Schwerelosigkeit.

Blutgefäße beeinflussen. Ob die gewonnenen Daten aus dem dreitägigen Experiment Erkenntnisse für die Problematik der Astronauten liefern, wird die laufende Auswertung des Uniklinikums zeigen.

Beim Experiment kam auch der Spaß an Bord des Flugzeugs nicht zu kurz: Im mit Sicherheitsnetzen abgetrennten Bereich konnten die Teilnehmenden die Schwerelosigkeit am eigenen Körper erleben und umherschweben.

Lukas Streese möchte seine Erfahrungen und Erkenntnisse in seine eigenen Vorlesungen im Lehrgebiet Angewandte Therapiewissenschaften am Fachbereich Gesundheitswesen einfließen lassen, da diese auch für die Alterskunde, Pflege oder Hebammen interessant sind.

Hochschule Niederrhein

Hochschule Coburg und Universität Bamberg gründen Institut

Forschung zu Wechselwirkungen von Gesundheit und ästhetischer Gestaltung steht im Mittelpunkt der neuen Einrichtung

Wenn der Chirurg eine Gallenblase entfernt, braucht es Zeit, bis man wieder auf den Beinen ist. Aber Patienten haben Glück im Unglück, wenn sie im Krankenhaus ein Zimmer mit Aussicht ins Grüne bekommen, statt auf eine Backsteinwand des nächsten Krankenhausflügels starren zu müssen. „Ein schöner Ausblick verkürzt die postoperative Aufenthaltszeit signifikant, senkt den Schmerzmittelverbrauch und lässt sogar die Pflegekräfte freundlicher erscheinen“, erläutern der Bamberger Philosoph Prof. Dr. Christian Illies und der Coburger Ästhetik- und Designforscher Prof. Dr. Michael Heinrich. Dies zeige unter anderem eine Auswertung von Patientenakten eines Krankenhauses in Pennsylvania schon in den 1980er-Jahren.

Das Beispiel verdeutlicht: Architektur ist in Gestalt und ästhetischer Erscheinungsweise von großer Bedeutung für die Gesundheit. Denn ästhetische Qualitäten senken messbar und langfristig Stresslevel und befördern Agilität und Resilienz. Das unterstreicht auch der Coburger Psychologe und Gesundheitswissenschaftler Prof. Dr. Niko Kohls, der zu den Gründungsmitgliedern des Instituts zählt. Diese komplexen Zusammenhänge besser zu erfassen, das Wissen für Bauwelt und Design fruchtbar zu machen und so einen Beitrag zur Gesundheitsförderung und Prävention zu leisten, ist das Anliegen des neu gegründeten Instituts Mensch & Ästhetik der Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg und der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Am 18. Juli 2023 unterzeichneten die Präsidenten der beiden Einrichtungen einen entsprechenden Kooperationsvertrag.

„Forschung an der Universität Bamberg zeichnet sich durch einen starken interdisziplinären Zuschnitt aus. Die Aktivitäten des Instituts Mensch & Ästhetik im Feld der Design-, Geistes- und Humanwissenschaften veranschaulichen diese Ausrichtung in besonderer Weise und zeigen, wie vielfältig Wissenschaft zur Lösung

gesellschaftlicher Probleme beitragen kann“, sagt der Präsident der Universität Bamberg, Prof. Dr. Kai Fischbach.

Das neu gegründete Institut Mensch & Ästhetik stärkt den Wissenschaftsstandort Oberfranken. Die Hochschule Coburg verbindet Hintergrundwissen aus verschiedenen Disziplinen wie Psychologie, Neurobiologie und Design mit anwendungsorientierter Forschung und Lehre in Architektur und Design. Der Standort Coburg mit seiner Design-Fakultät ist in dieser Hinsicht europaweit einzigartig. Prof. Dr. Stefan Gast, Präsident der Hochschule Coburg, freut, wie sich diese Coburger mit den Bamberger Kompetenzen im Bereich Philosophie ergänzen. „Die Kooperation hat außerdem eine weitere besondere Dimension: Es ist das erste Mal, dass die Hochschule Coburg und die Universität Bamberg in einem hochschulübergreifenden Institut zusammenarbeiten.“ Die gemeinsame wissenschaftliche Einrichtung verkörpere dabei den Geist der TechnologieAllianzOberfranken (TAO). In diesem Verbundprojekt haben sich die Universitäten Bamberg und Bayreuth sowie die Hochschulen Coburg und Hof zusammengeschlossen, um Oberfranken als Wissenschaftsstandort weiter auszubauen.

„Das Thema Gesundheit bestimmt die Lebensqualität der Menschen in erheblichem Ausmaß und steht schon seit einigen Jahren im Fokus von TAO. Aktuell läuft das TAO-Themenjahr ‚Gesundheit‘, in dem die oberfränkischen Aktivitäten in diesem riesigen Themenfeld beleuchtet werden. Die Wechselwirkungen von Gesundheit und ästhetischer Gestaltung weiter zu erforschen, ist das Anliegen des neuen Instituts, das seitens TAO nach besten Möglichkeiten begleitet und unterstützt wird“, so Dr. Anja Chales de Beaulieu, Leiterin der TAO-Geschäftsstelle.

„Lebenswerte Architektur und Innenarchitektur berücksichtigen Ästhetik, Sinneswahrnehmung, Funktionalität, Ergonomie und Nachhaltigkeit. Sie schaffen eine einladende



Die Präsidenten Stefan Gast und Kai Fischbach unterzeichnen den Kooperationsvertrag (vorne). Im Hintergrund (v. l.) die Gründer des Instituts, Michael Heinrich, Niko Kohls, Christian Illies und Martin Düchs mit Oberbürgermeister Andreas Starke und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts, Morteza Izadifar.

Foto: Jürgen Schraudner
Photographie Bamberg

Atmosphäre, fördern persönliche Entfaltung, Gemeinschaft und Zugehörigkeit im Gebäude- und Quartierskontext“, kommentiert Annette Brunner, Vorstandsmitglied der Bayerischen Architektenkammer und Vorsitzende des Bundes Deutscher Innenarchitekten (BDIA) in Bayern. „Unser Ziel sollte immer eine Architektur sein, die Wahrnehmung mit Nutzen verknüpft und dadurch unsere Resilienz und Lebensqualität sichert. Das Institut für Mensch und Ästhetik ergänzt die Bildungslandschaft der Architektur- und Gestaltungsausbildung um einen wichtigen Baustein, den ich mir schon lange gewünscht habe.“

Das Buchprojekt „Shrines of Wisdom“ fördert durch Gestaltung von Orten ganzheitliches Lernen. Die feierliche Unterzeichnung des Kooperationsvertrags fand dem Inhalt der Forschungsaktivitäten des Instituts entsprechend im ästhetisch außergewöhnlichen Rokoko-Saal des Alten Rathauses in Bamberg statt. Bambergs Oberbürgermeister Andreas Starke griff diesen Umstand in seiner Begrüßung auf und verwies darauf, wie wichtig die Forschungen des Instituts für die Stadt Bamberg sind: „Die Lebensqualität in einer Stadt wird auch durch die räumliche Umgebung beeinflusst, das Wohlbefinden und das soziale Verhalten der Menschen hängt davon ab. Daher ist es ein spannendes Forschungsfeld mit Relevanz für die künftige Stadtgestaltung, die Planung und das kommunale

Handeln vor Ort. Als Oberbürgermeister der Stadt Bamberg ist es mir eine besondere Freude, dass die Otto-Friedrich-Universität Bamberg und die Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg interdisziplinär zusammenarbeiten. Klar, ich erhoffe mir konstruktive Impulse für unsere Welterbestadt, weil die Ästhetik hier den historischen Bezügen besonders oft begegnet.“

Bereits vor der Vertragsunterzeichnung haben Christian Illies und Michael Heinrich mit ihren jeweiligen Teams zusammen zu Ästhetik und deren Einfluss auf das menschliche Wohlbefinden und die Lebensqualität geforscht. Im neu gegründeten Institut,

das die beiden gemeinsam leiten, möchten sie ihre bereits begonnenen Aktivitäten nun intensivieren und ausbauen. Eines davon ist „Shrines of Wisdom“, ein Konferenz- und Buchprojekt der Universitäten Bamberg und Cambridge sowie der Hochschule Coburg. Es beschäftigt sich mit der Zukunft von Bibliotheken in Zeiten von Digitalisierung und Wissensexplosion und erforscht unter anderem, wie durch Gestaltung von Orten ganzheitliches, gesundheitsbewusstes Lernen gefördert werden kann.

Die in diesen und anderen Projekten erworbenen Erkenntnisse sollen unmittelbar in die Lehre der am Institut

beteiligten Einrichtungen einfließen, sodass Studierende in die Lage versetzt werden, eigene Arbeiten an der Schnittstelle zwischen Architektur, Design, Ästhetik, philosophischer Anthropologie und Psychologie anzufertigen. In Bamberg und Coburg sind zudem gemeinsame Lehrveranstaltungen und ein Master-Kolleg an der Coburger Fakultät Design geplant. Ab 2024 begleitet das Institut erste Promotionen, die interdisziplinär zwischen Design und Geisteswissenschaften angesiedelt sind.

Hochschule Coburg

Hochschule München

Gemeinsames Themenzertifikat Entrepreneurship in der Lehre

Innovationen resultieren aus der anwendungsorientierten Forschung an Hochschulen. Damit aus Ideen auch erfolgreiche Unternehmen werden, sind entrepreneurial Skills und ein entsprechendes Mindset notwendig. Für die Entwicklung notwendiger Zukunftskompetenzen ist es wichtig, Entrepreneurship als Querschnittsthema an den Hochschulen zu verankern. Um Lehrende zu befähigen, Entrepreneurship in ihre Lehre einfließen zu lassen und so die Motivation von Studierenden, ihre Kompetenzentwicklung sowie ihre eigene Lehrpraxis zu bereichern, bieten das BayZiel und das Strascheg Center for Entrepreneurship der Hochschule München gemeinsam ein Themenzertifikat für bayerische Professor:innen und Dozent:innen an.

Das dreimonatige Zertifikatsprogramm richtet sich explizit an Lehrende aller Fachrichtungen, Disziplinen und Vorerfahrungen. Das interaktive Programm wird in einem flexiblen, hybriden Format angeboten und bietet einen intensiven Einstieg und erfahrungsbasierte Vertiefung von Inhalten, Methoden und Prozessen aus der Entrepreneurship-Lehre. Dozentinnen und Dozenten werden auf diese Weise in

die Lage versetzt, ihre eigenen Lehrformate projektbasiert und innovativ weiterzuentwickeln und die eigenen Entrepreneurship-Kompetenzen zu erweitern. 17 Hochschullehrende aus den verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen haben von April bis Juli 2023 das erste Themenzertifikat erfolgreich abgeschlossen. Zukünftig wird das Zertifikat jedes Sommersemester angeboten.

„Wir freuen uns sehr, in dem wichtigen und zukunftsrelevanten Thema Entrepreneurship ein Themenzertifikat anbieten zu können und das unternehmerische Mindset in der akademischen Lehre weiter zu stärken. Die bayerischen Hochschulen haben bereits heute viele hervorragende Angebote, die auch in Zukunft weiter ausgebaut werden sollen“, sagt Prof. Dr. Robert Ott, wissenschaftlicher Leiter des Bereichs Praxis und Transfer am BayZiel.

Das Programm wurde von allen Teilnehmenden als sehr erfolgreich und hilfreich für die künftige Lehre beurteilt. Die Betreuung durch die Coaches des Strascheg Center for Entrepreneurship und eigenes Erfahrungslernen bei der Entwicklung von Ideen für einen

Pitch wurden positiv bewertet. Das SCE verfügt über langjährige Erfahrung in der Entwicklung von Teach-the-Teacher-Programmen auf europäischer Ebene und in der Durchführung von Entrepreneurship-Trainings für europäische Entrepreneurship-Lehrende.

Weitere Informationen:

<https://www.bayziel.de>

Hochschule München



Die Meldungen in dieser Rubrik, soweit sie nicht namentlich gekennzeichnet sind, basieren auf Pressemitteilungen der jeweils genannten Institutionen.